

Für Laibach:	
Gangjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 „ 20 „
Vierteljährig ..	2 „ 10 „
Monatlich ..	— „ 70 „

Mit der Post:	
Gangjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 „
Vierteljährig ..	3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:

Kongressplatz Nr. 9 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr. Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 106.

Mittwoch, 9. Mai 1877.

Morgen: Christi Himmelfahrt. Freitag: Gangolph.

10. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des h. Feiertages wegen am Freitag den 11. Mai.

Zum Katholikentage.

Der Vorhang ist gefallen, die Komödie der feudal-kerikalen Bruderschaft ist aus und Graf Leo Thun übernahm es, in der Schlussversammlung des Katholikentages die vom Kongresse angenommenen Beschlüsse, beziehungsweise Resolutionen zu verherrlichen. Der feudale Sprecher gab der Befriedigung Ausdruck, daß es den Katholiken Oesterreichs endlich einmal gegönnt war, sich über alles, was ihre Herzen drückt, offen auszusprechen. Der feudale Sprecher betonte, daß es, sobald die Resolutionen des Katholikentages in Fleisch und Blut der Bevölkerung übergegangen sein werden, katholischen Eltern gestattet ist, ihre eigene echt katholische Gesinnung auf ihre Kinder zu übertragen. Zur entsprechenden Kindererziehung gehöre es, daß die Mutter schon mit dem lallenden Kinde von Religion rede; das Kind lauscht den Lehren der Mutter, es faßt die Begriffe auf, lernt beten und wird allmählig eingeführt in das christliche Leben; das Kind gewöhnt sich an die christkatholischen Gebräuche, es gewinnt wahre, tiefe religiöse Erkenntnis, die katholische Gesinnung wird im Kinde begründet für das ganze Leben.

Der Lobredner des Katholikentages begab sich sodann auf das Gebiet der Schule und versuchte es, seiner Zuhörerschaft klar zu stellen, daß unter

dem Christenthume die ersten Schulen gegründet wurden und daß die Schulen immer unter der Leitung der Kirche standen; aus ältester Zeit stamme die Bezeichnung Pfarrschule. Graf Leo Thun legt den Schwerpunkt auf den Umstand, daß die Schule mit der Kirche gehe; er präsentiert sich als ein Feind der konfessionslosen Staatsschule, als ein Gegner der modernen Schule überhaupt, die sich der Leitung und Aufsicht der Kirche entzogen hat und heute unter weltlicher, staatlicher Leitung und Aufsicht steht. Der feudale Redner kann der Gedanken gar nicht fassen, daß heute nur die Ertheilung des Religionsunterrichtes und die Leitung der Religionsübungen Sache der Kirche ist, der übrige Unterricht aber die Kirche nichts angehe und von der Kirche auch nicht beeinflusst werden dürfte.

Der feudale, den Katholikentag verherrlichende Graf bedauert, daß dem Religionsunterrichte in der neuen Schule nur einige wenige Stunden wöchentlich zugemessen und die an die Religion mahnenden Bilder und Zeichen aus der neuen Schule entfernt wurden, wodurch der Entchristlichung der Jugend wesentlich Vorschub geleistet wird.

Der edle Graf citirt Aeußerungen, deren Inhalt darin gipfelt, daß die neue Schule ein gotteslästerliches Ziel anstrebt, verruchte Mittel zu ihren Zwecken anwendet, dem Freimaurerthum huldigt, den Katholizismus vernichtet und die Glaubenssätze umstürzt. Der erlauchte Magen des feudalen Sprechers kann es durchaus nicht vertragen, daß der Staat Herr der Schule geworden ist; der edle Graf ver-

wirft das Staatsschulmonopol, welches den rohesten Atheismus fördert und die gesammte Administration der Schule zu einer bureaukratischen Staatsmaschine umgestaltet. Der edle Graf hofft, daß die konfessionslose Schule in Oesterreich bald ihre Thore schließen werde, denn es werde nun auch der Schultrach eintreten; die Landbevölkerung könne es nicht dulden, daß in der Schule der Glaube an Gott verloren gehe. Der feudale-kerikale Graf schloß seine lange Rede mit den Worten: „Soll der Katholikentag von Nutzen sein, so muß, was wir gesprochen und worüber wir uns verständigt haben, in den Ländern zur That werden!“

Auch aus der Schlussrede des Grafen Leo Thun entnahmen wir nichts Neues. Wer hindert denn in Oesterreich Eltern, ihre katholische Gesinnung auf ihre Kinder zu übertragen? Wer verbietet in Oesterreich einer Mutter, ihrem lallenden Kinde Religion beizubringen? Wer stört in Oesterreich die Ausübung religiöser Übungen?

Wer hindert den Priester bei Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Schule? Wer kann in Oesterreich Klagen über Entchristlichung der Jugend auf die Tagesordnung setzen, wenn der Priester in der Schule seines Amtes pflichtgemäß handelt? Wo find die Beweise, daß die moderne, unter der Oberaufsicht des Staates stehende Schule verwerfliche Zwecke anstrebe, schlechte Mittel anwende, den Katholizismus vernichte?

Der edle Graf hat in seiner langen Rede weit über das Ziel geschossen, er übersah das Bestehen

Feuilleton.

Die Erbin von Thorncombe.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Sein erster Gedanke war, daß sie außergewöhnlich bleich sei. Sein zweiter, daß sie ihm nie reizender und lieblicher erschienen sei.

Er trat mit ausgestreckten Händen auf sie zu, und sein Gesicht erglühte.

Dann nahm er ihre Hand und führte sie zu einem der Sophas, auf welchem sie beide Platz nahmen.

„Miß Vaulet,“ begann er, „ich habe Ihnen etwas besonderes zu sagen,“ und aus seinen blauen Augen leuchtete die Zärtlichkeit, welche seine Lippen noch nicht zu gestehen wagten. „Ihr Vater hat mir die Erlaubnis gegeben, mit Ihnen zu sprechen. Ich bin heute hier, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe. Diana — ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer Seele — mehr als ich mein eigenes Leben liebe! Sprechen Sie zu mir! Können Sie mich wieder lieben?“

Der Ton seiner Stimme war voll Leidenschaftlichkeit, seine ganze Liebe für sie ergitterte in demselben.

Sie wurde bleicher. Einen kurzen Augenblick lang schien es ihr, als wäre es eine Sünde, diese ritterliche Seele an die ihrige zu ketten, auf deren Grund ihr fürchtbares Geheimnis wie eine verborgene Wunde lag.

„Sir Hugh,“ antwortete sie mit bebenden Lippen, „Sie erweisen mir eine hohe Ehre. Aber, was soll ich Ihnen sagen?“

Sein schönes Gesicht umdüsterte sich, aber nur auf einen Moment, dann rief er:

„Wenn Sie mich heute noch nicht lieben, so will ich Ihre Liebe gewinnen. Sagen Sie, daß Sie mein — meine Gattin werden wollen, Diana!“

Er neigte sich zu ihr, er hielt ihre Hände fest, er schaute ihr tief in die leuchtenden, jetzt verdunkelten Augen und fuhr fort, ihr seine Liebe zu gestehen mit aller Glut der Beredsamkeit, die ihm zugebote stand.

Und Diana hörte ihm zu, und ihre trüben Ahnungen verschwanden wieder.

„Er liebt mich,“ dachte sie verwirrt. Wenn ich mich weigere, mache ich ihn und meinen Vater unglücklich, ohne mich selbst glücklich zu machen. Philipp ist todt. Diese thörichte Heirat wird nie entdeckt werden.“

So ging sie mit sich zurathe, während Sir Hugh Flehen immer leidenschaftlicher wurde.

„Nichts kann mich hindern,“ sagte sie für sich. „Vielleicht sollte ich ihm alles von jener ersten Heirat sagen, aber ich kann nicht. Und Sir Hugh würde sich mit Abscheu von der Witwe eines Fälschers und Selbstmörders abwenden. Ich kann nicht, ich kann nicht! Wenn ich ihn heirate, muß ich es thun, ohne mein Geheimnis zu verrathen.“

In diesem Augenblicke bemerkte sie, daß Sir Hugh stille geworden war und sie voll bangter Erwartung betrachtete.

„Diana,“ sagte er sanft, „ich warte auf eine Antwort.“

Sie hatte entschieden. „Sir Hugh,“ flüsterte sie, „wenn Sie mich so nehmen wollen, wie ich bin, mit all' meinen Fehlern —“

Er wartete nicht auf die Vollendung dieses Satzes, sondern schloß sie in seine Arme, sie mit seinen Küffen halb erstickend.

Ah, würde sie es nicht bereuen in Thränen und Jammer. Es war vielleicht gut für sie beide, daß sie nicht in die Zukunft blicken konnten!

(Fortsetzung folgt.)

der Staatsgrund- und neuen Schulgesetze; er und seine Genossen, sämtliche Mitglieder des Wiener Katholikentages, sollten bei ihrer Abreise von Wien die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß die neue Schule keine Domäne der Kirche, sondern eine Staatsanstalt ist.

Englands Antwort.

Das russische Circular wurde vonseite Englands am 1. d. zuhänden des Lord Loftus beantwortet, wie folgt:

Die Regierung empfing die Anzeige des Zaren, wonach derselbe seinen Armeen befahl, die türkische Grenze zu überschreiten. Sie könne zu ihrem tiefen Bedauern die Erklärungen und Folgerungen des Fürsten Gortschakoff nicht als eine Rechtfertigung für den gefaßten Entschluß acceptieren.

Da die Pforte trotz der Ablehnung des Protokolls wiederholt erklärte, die bereits versprochenen Reformen auszuführen, könne die Regierung die Behauptung Gortschakoffs nicht als zutreffend anerkennen, daß die Antwort der Pforte jede Hoffnung auf Nachgiebigkeit gegenüber den Wünschen und Rathschlägen Europa's und auf eine Bürghschaft für die Anwendung der proponierten Reformen vereitelt habe.

Die Ausdrucksweise der Note schloß die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Montenegro oder die gegenseitige Abrüstung nicht aus. Mit Geduld und Mäßigung beiderseits wäre der Zweck vielleicht noch erreicht worden. Die Regierung könne nicht die Ansicht theilen, daß der Schritt Rußlands vereinbar sei mit den Gefühlen und Interessen Europa's. Die Regierung könne sich nicht verhehlen, daß die Concentrierung einer großen russischen Armee an der türkischen Grenze ein wesentliches Hindernis gegen die Pacification und die Einführung von Reformen in der Türkei bildete. Sie könne nicht glauben, daß eine russische Invasion die Schwierigkeiten heben und die Lage der Christen in der Türkei verbessern werde.

Das Verfahren der russischen Regierung handle der Stipulation des Pariser Vertrages zuwider, laut welcher Rußland und die anderen Signatarmächte sich verpflichteten, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei zu respectieren. Die Londoner Konferenz im Jahre 1871 bestätigte diese Stipulation.

Indem also der Zar auf eigene Faust gegen die Türkei vorging und ohne weitere Berathung mit den Bundesgenossen den Recurs zu den Waffen nahm, trennte er sich von dem bislang behaupteten europäischen Einvernehmen und wich gleichzeitig von der Regel ab, der er feierlich zugestimmt habe. Es sei unmöglich, die Folgen einer solchen Handlung abzusehen. Die Erklärung Gortschakoffs, Rußland handle im Interesse Großbritanniens und der anderen Mächte, könne nicht die Zustimmung und Billigung der Regierung finden.

Vom Kriegsschauplatz.

In der Festung zu Widdin befinden sich 10,000 Mann als Besatzung, das sogenannte Corps Osman Paschas campiert in drei verschiedenen Zeltlagern in der Umgebung der Festung, und zwar befinden sich 30 Bataillone eine Stunde südwestlich von Widdin, drei Bataillone, 48 Geschütze und einige Escadronen eine Stunde weiter, und zwar noch in der Ebene, während sieben Bataillone eine noch eine halbe Stunde weiter liegende Höhe besetzt halten. Rustschuk besitzt eine Garnison von 38 Bataillonen in der Stärke von 27,000 Mann.

In der Nacht zum 7. d. bombardierten die Türken den rumänischen Hafen von Belet und schossen fünf englische und mehrere andere Frachtschiffe in den Grund.

Das neunte russische Armeecorps Krudener III. wird in den nächsten Tagen den Pruth überschreiten. Die neunte Kavallerie-Division Koskareff III. soll diesen Fluß bei Gudetschani und Sjela überschreiten.

Reuters „Office“ meldet von Erzerum, 2. Mai: 12,000 Russen machten den Versuch, das Destré Soghanki bei Bardschan zu forcieren, wurden jedoch von Kars aus zurückgewiesen. Ein zweimaliger Angriff der Russen auf die Citadelle von Kars wurde abgeschlagen und erlitten die Russen beträchtliche Verluste. Der Kurden-Scheich Abullah concentriert 10,000 Kurden an der russischen Grenze.

Politische Rundschau.

Salzbach, 9. Mai.

Inland. Der „Bester Lloyd“ bringt Andeutungen über eine eventuelle Einflußnahme Oesterreich-Ungarns rücksichtlich der Konsequenzen des Orientkrieges. Die Regierung sei keineswegs gesonnen, vollendete Thatsachen abzuwarten, sondern werde vorher, ja während der Vorbereitung derselben auf Abwehr bedacht sein. Sie sei nicht bloß vollständig im reinen, wo für sie die Linie des entschiedenen Vorgehens beginnt, sondern habe hievon bereits die Kabinette verständigt, ja selbst Rußland über jene Linie nicht im unklaren gelassen, wo der Uebergang von der Passivität zur Action, wenn auch nicht direct zur Feindseligkeit, sondern zur Wahrung der Macht und des Gleichgewichtes geboten scheine. Nur den Parlamenten mußte dies begreiflicherweise (!!) geheim gehalten werden.

Im Abgeordnetenhaus soll der Gesetzentwurf wegen Erwerbung garantierter Bahnen durch den Staat bereits in der nächsten Zeit zur Verhandlung gelangen.

Der ungarische Communicationsminister Betchy beantwortete die Interpellation Kraljevič wegen Ausbaues der Grenzbahnen dahin, daß das betreffende Gesetz in Kraft stehe und der Ausbau werde begonnen werden, sobald die Finanzlage des Landes es gestatten wird.

Die Triester Seebehörde gibt kund, daß von russischer Seite den Schiffen die Abfahrt von Renins Schwarze Meer gestattet ist und daß daher die Eigentümer der Schiffe zwischen Galatz und Braila über Ladung und Mannschaft verfügen mögen. Die Fiumaner Seebehörde hat angeführt der Vorgänge im Orient die Bestimmungen der Pariser Declaration von 1856 über Kaperei und Blockade republiciert.

Ausland. Die „France“ meldet, die französische Regierung hätte Rekrutierungen für die kriegsführenden Mächte verboten.

Die serbische Regierung hat den Vertretern der Großmächte die offizielle Erklärung abgegeben, daß Serbien vollständig neutral bleiben werde. Die angeordnete Mobilisierung der ersten Klasse der Miliz unterbleibt. Die bereits einberufene Mannschaft erhielt Gegenbefehl.

Es verlautet, daß England bereit sei, gegen Abtretung der Hoheitsrechte auf Egypten und des Besitzes der Insel Kandien der Pforte eine beträchtliche Hilfsarmee zu senden. Man spricht von einem Contingent von 100,000 Mann, das eben jetzt auf Kriegsfuß gesetzt wird.

Zur Tagesgeschichte.

— Ein Hochverraths-Prozeß. Gegen einige Wälschtiroler ist ein Hochverrathsprozeß in der Schwebe, welcher, da das Gesetz der Angeklagten um Delegation eines italienischen Schwurgerichtshofes zurückgewiesen wurde, im Juni in Innsbruck verhandelt werden wird. Die Angeklagten haben, wie es heißt, den berühmten Wiener Advokaten Dr. Neuda sich als Verteidiger erkoren.

— Pariser Weltausstellung. Nach einem Berichte des in Paris anwesenden Chefarchitekten der k. k. Centralcommission sind die Fundamente im ganzen Ausstellungsterrain fertig und wird bereits mit dem Aufstellen der eisernen Dachgerüste für die Maschinenhalle begonnen. Die Pavillons für die Kunstausstellung sind bis zur Höhe der Auflager für die eisernen Gespärre aufgebaut, und ist somit alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der gefestete Termin von vier Monaten für die Unterdachbringung des ganzen Gebäudes eingehalten werden wird. Die Arbeiten

am Trocadero sind ebenfalls entsprechend vorgeschritten und werden mit allem Eifer fortgesetzt, da in allen maßgebenden Ausstellungskreisen niemand an eine Vertagung der Ausstellung denkt, umsoweniger, als Rußland die bindige Erklärung abgab, trotz des Krieges für eine würdige Repräsentation auf der Pariser Ausstellung mit allen Mitteln hinzuwirken.

— Aus dem Vatican. Der „Kön. Btg.“ wird aus Rom unterm 6. d. M. nachstehendes mitgetheilt: „Auf von hochgealter ausländischer Seite eingegangene Anfrage, ob der Papst einverstanden sei, daß seine Stellung und Freiheit unter den Schutz der Mächte gestellt werde, worüber man mit der italienischen Regierung auf Grundlage der gegenwärtigen Lage des Papstes unterhandeln würde, antwortete der Papst entschieden ablehnend, weil dies einem Verzicht auf die Rechte der weltlichen Macht gleichkäme. Der Papst unterbreitete vor geraumer Zeit einigen Cardinälen die Frage, ob der päpstliche Stuhl rücksichtlich der Controversen mit verschiedenen Regierungen ganz oder theilweise die bisherige Haltung ändern solle. Die Cardinäle antworteten, fünf gegen einen, man müsse die Politik des Widerstandes fortsetzen.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Krieg und die slovenischen Blätter) „Slov. Narod“ rüth im Vollbewußtsein seiner diplomatischen Weisheit, daß in der gegenwärtigen kriegerischen Zeit die österreichischen Slaven überall, in Vereinen, in Journalen und bei anderen Anlässen, es frei heraus sagen sollten, wie sie denken; vor allem anderen wären sie berufen, vor der Gefahr zu warnen, in welche die Magyaren und Verfassungstreuen die Monarchie stürzen wollen. „Slov. Narod“ sagt: „Wir müssen laut ausrufen: der Magyar und der Deutsche täuschen sich, wenn sie glauben, daß wir so dumm sind, gegen den Bruder Russen zu ziehen, um unser eigenes Grab zu graben. So tönt es dem Throne der Habsburger aus allen Städten, Dörfern und Versammlungen entgegen, wo ein Slave wohnt.“ „Slov. Narod“ versteigt sich auf dem Gebiete der hohen Politik in unzurechnungsfähiger Dreistigkeit gegenüber dem Monarchen zu einer Drohung, dahin lautend, daß im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland die österreichischen Slaven nimmermehr gegen Rußland kämpfen würden. Es lebe der Irrenhausbau! — „Slov. Narod“ macht sich in einer Anwandlung von guter Laune auch über John Bull her; er schreibt: „Vor einem Jahr hieß es, daß England nie zulassen werde, daß Rußland über die Türkei herfallen werde, und heute erklärt England unbedingte (?) Neutralität. Die Krämer verkrochen sich also in den Winkel, alles was englischer Schwindel, sürchtbare Worte, aber kein Herz, keine Männlichkeit. Die Voraussetzungen haben sich nicht erfüllt, das Gegentheil traf ein. Wie England, so werden im geeigneten Momente auch unsere Verfassungsfreunde und Magyaren vom Schauplatz verschwinden, welche jetzt ohne Unterlaß gegen den heiligen russisch-slavischen Krieg beharren. Wir sind fest überzeugt, daß Gott die slavisch-russischen Waffen segnen, daß der russische Erfolg ein großer sein und die Türkei vernichtet werden wird. Dann ist die Zeit gekommen, in welcher der Slave weder einen Magyaren noch einen wienerschen deutschen Juden fragen wird, ob im Osten einige kleine freie Staaten gegründet werden dürfen.“ Der dem nationalen Blatte in ausgiebiger Dosis innewohnende profetische Geist erregt allgemeine Bewunderung. Warum wählt Graf Andrássy die Mannschaft seines diplomatischen Corps nicht aus dem Redaktionsbureau des „Slov. Narod“? — „Slov. Narod“ sagt an anderer Stelle: „Wir sind Oesterreich diesem heiligen, befreienden und kulturellen Kriege gegenüber verhalten werde, ist leider Gott heute noch nicht klar; es ist noch immer zu fürchten, daß der magyarsche und deutsch-jüdische Einfluß, der gegen Rußland heftig zum Schlusse steigt und unsere Monarchie ins Verderben stürzt. Wir österreichische Slaven, die wir aus ganzer Seele für das brüderliche Rußland und für eine heiße Freundschaft für Rußland sind, finden nicht genug Worte. Wo sind die Czechen, wo sind die Slaven?“ Dieser Appell an die czechischen Brüder dürfte genügen, um sie alle, mögen sie derzeit an den Ufern der Moldau oder Elbe, im Böhmerwalde oder im Riesengebirge ihre Zelte aufgeschlagen haben, ohne Bezug auf den Kriegsschauplatz unter die Fahnen des russischen Cäars zu rufen. Das witzig-

heimliche Kuffenblatt leistet fürwahr Kühnes und Großes! Zwerg David füllt sich stark gegenüber dem Riesen Goliath! — (Erzbergerog Wilhelm) trifft erst morgen in Laibach ein.

— (Balvadors neunte Lieferung), II. Buch, 2. Heft, mit der Fortsetzung der Kapitel von Untertrain und dem Beginne von Mitteltrain ist in voriger Woche zur Versendung gelangt. Diese Lieferung enthält wieder mehrere interessante Abbildungen, so 3 verschiedene Save-Ansichten, Hammer an der Gurl, Treffen mit dem Posthause, dann eine Karte von Untertrain und eine Karte Mitteltrains. Im Verlaufe der nächsten Woche wird bereits die 10. Lieferung dieses interessanten Werkes erscheinen.

— (Die Bank „Slovenija“) kann nicht sterben, sie setzt ihr Bombardement gegen die Gebrauchtsachen und ausgeplünderten, ursprünglichen und derzeit unwissend wo befindlichen Actienbesitzer mit allzuregem Eifer fort. Der Laibacher Korrespondent der „Presse“ schreibt: „Dieses in Liquidation befindliche national-meritale Bankinstitut geht mit Riesenschritten dem unermeldlichen Concurse entgegen, welchen alle sehr empfindlich benachtheiligten Actionäre schrecklich herbeiwünschen. Die Besitzer von nahezu 3000 Actien verweigern die von der Generalversammlung zur Durchführung der Liquidation beschlossene Nachzahlung von 30 fl. per Actie mit Berufung auf die kürzlich über die Klage einer Actienbesitzerin erlassene Entscheidung des obersten Gerichtshofes, daß die erste Nachzahlung per 30 fl. ungesetzlich gewesen sei. Das Liquidationscomité hat beim Landesgerichte nun bei 325 Klagen gegen die faumseligen Actionäre eingereicht und auch die ursprünglichen Actienbesitzer, die ihre Actien längst verkauft, welche aber nicht auf andere Namen im Actienbuche umgeschrieben wurden, geklagt. Die Insignation der Actionäre, von denen manche ihren letzten Sparpennig verloren und denen nun noch ihr ärmliches Mobilar verkauft werden soll, ist eine unbeschreibliche, und hofft man allgemein, die Behörde werde die Bank zum Concurse zwingen.“

— (Die silbarmonische Gesellschaft) gibt Samstag den 12. d., um halb 8 Uhr abends, im landeschaftlichen Redoutensale in dieser Saison ihr fünftes und letztes Konzert. Zur Aufführung gelangen: 1.) C. F. Konradin, „Die Nacht ist hebr und heiter,“ Männerchor mit Klavierbegleitung; 2.) C. de Beriot, erstes Konzert für die Violine, vorgetragen von Hermann Bassadone, Bögling der Vereinskunst; 3.) A. Rubinstein, „O frage nicht,“ Soltermann, „Frühling und Liebe,“ Lieder, gesungen von Fräulein Karoline Bos; 4. Männerchöre, a) F. Debos, „Wilde Hof und erste Liebe“, b) F. Lachner, „Matrosenlied“, mit Tenorsolo, Solo Herr Kazing; 5.) Fr. Chopin, a) „Fantasie-Impromptu,“ op. 66, b) „Balse,“ op. 64, für das Klavier, vorgetragen von Fr. Elise Kotty; 6.) Fr. Schubert, „Das Dörfchen,“ Männerquartett mit Klavierbegleitung, vorgetragen von den Herren Kazing, Schäffer, Valenta und Tili; 7.) Ch. Gounod, „Cäcilienhymne,“ für Violine mit Chor und Klavierbegleitung eingerichtet von J. Hellmesberger, Violine: Herr J. Gersner, Klavier: J. Böhrer; 8.) E. S. Engelsberg, „Frühlingsbild,“ Männerchor.

— (Professor Rudolf Falb), dessen Name in Gelehrtenkreisen guten Klang hat und in mehreren Städten wissenschaftliche Vorträge über Astronomie und Erdkunde hielt, beabsichtigt auch in Laibach eine, auch mehrere Vorlesungen zu veranstalten.

— (Der junge Violinvirtuose Krejma,) welcher soeben nach mit immensen Erfolgen zurückgelegter Kunstreise aus Frankreich in seine Heimat nach Agram zurückkehrt, konzertiert heute in Marburg.

— (Vom Wörther See.) Die Eröffnung der Dampfschiffahrt erfolgt sogleich nach Eintritt anhaltend glänziger Witterung.

— (Arme Lotteriewerker!) Das Finanzministerium hat sämtlichen Lottocollectanten die Berücksichtigung der an sie adressirten Lottospiel-Telegramme strengstens unterlagt. Es sind demnach künftighin Lottospiel-Telegramme, das sind solche Telegramme, mit welchen ein Lottospielersatz bezweckt wird, sowol wenn sie an ein Lotto-Amt, als auch wenn sie an einen Lottocollectanten adressirt sind, sie mögen als gewöhnliche Telegramme oder als telegrafische Geldanweisungen zur Aufgabe gelangen, von den Telegrafstationen nicht anzunehmen, beziehungsweise nicht zu beschriften oder zu bestellen.

Die neue Irrenanstalt.

(Fortsetzung.)

Noch immer in derselben Abtheilung sich bewegend, steigen wir nun in den zweiten Stock über die mehrerwähnte Stiege, wo wir ein Schlafzimmer (das der Stiege zunächst liegt) für neun Gebettete, ein Schlafzimmer für neun Ungebettete, und zwischen beiden ein Wärterzimmer für zwei Wärter und ein Isolierzimmer finden.

In allem wurde die Anordnung sämtlicher Räume, auch der des Anbaues, genau wie im ersten Stocke beibehalten.

Über dem zweiten Stocke erstrecken sich die Räume des Dachmezzanins, welche, da zum Pugen der Rauchfänge freier Zutritt geschaffen werden muß, durch geschaltete Wände abgeschlossen sind.

Dieses Dachmezzanin bietet Raum zum Deponieren jener Anfalltsfordernisse, die im Souterrain durch Feuchtigkeit Schaden nehmen würden.

Wir nehmen unsern Rückweg nicht über die oft erwähnte Stiege, sondern steigen, das Stiegenhaus am anderen Ende dieser Abtheilung, welches wir zur bessern Orientierung Nr. 2 nennen wollen, benützend, in das Souterrain hinab, da die andere früher erwähnte Stiege nur bis in das Erdgeschöß hinabführt. Im Souterrain angelegt, gewahren wir unterhalb dieser eben beschriebenen Abtheilung dieselbe Raumdisposition wie im Parterre, jedoch sind die beiden durch einen geräumigen Mittelraum verbundenen Lokalitäten zu Arbeitsstätten (Werkstätten) für Handwerker, Holz- und Strobarbeiter bestimmt. Diese drei Räume sind vom Corridor aus zugänglich und erhalten eine genügende Beleuchtung und Beheizung.

Der hofseitige Ausbau ist, mit Ausnahme der Apparatensammer, welche sich unterhalb der Aborträume befindet, nicht unterkellert.

Wir begeben uns, das Stiegenhaus Nr. 2 passierend, zurück in den Parterre-Stiegenplatz, treten durch die linksseitige Thür in den Parterre-Corridor im

Pensionärtract,

von welchem aus man durch die erste Thür in den Borraum, in den Pissoirraum und in den Abort treten kann.

Die zweite Thür im Corridor führt uns in das Speisezimmer für die Pensionäre zweiter Verpflegsklasse, an welches sich eine Abwaschküche anschließt, wo die Eßgeschirre gewaschen werden.

Uns wieder in den erwähnten Corridor zurückversetzend, bietet uns die dritte Thür im Corridor den Eintritt in die Geräthekammer, ein untergeordnetes und sekundär beleuchteter Raum.

In demselben Corridore tritt man durch die letzte Thür in einen mäßig großen Lagerraum für die Pensionäre erster und zweiter Klasse, in welchem ein Billard aufgestellt werden kann. In diesem Falle müßte die Geräthekammer zum Lagerraum mit einbezogen werden.

Der bezeichnete Lagerraum (ein Eßzimmer) gestattet den Austritt in den abgeschlossenen Gartenraum über eine Freitreppe.

Die Kommunikation zwischen dem Lagerraum und dem Speisezimmer wird entweder durch den Abwaschraum oder durch den schon erwähnten Corridor vermittelt.

Wir verlassen diesen ausschließlich für Pensionäre bestimmten Corridor und begeben uns, das Stiegenhaus Nr. 2 als Ausgang benützend, in den ersten Stock.

Auch hier tritt man, wie unten, aus dem Stiegenhause in den Corridor des Pensionärtractes, dessen erster Stock speziell zwei Pensionären erster Verpflegsklasse gewidmet ist. Borraum, Pissoir, Leibstuhtraum und Abort wie im Parterre.

Die zweite Thür im Corridor führt uns in die Wohnung eines Pensionärs erster Klasse, und zwar zunächst in einen geräumigen Schlafsalon und von da in ein Wohnzimmer.

Wir treten auf demselben Wege in den Corridor zurück und schreiten an der dritten Thür, welche ins Wärterzimmer führt, vorbei, zur vierten Thür, durch welche wir in die Wohnung eines andern Pensionärs erster Klasse treten und welche, aus Schlaf- und Wohnzimmer bestehend, genau dieselben Raumverhältnisse besitzt wie die vorige. Zwischen diesen beiden Wohnungen lagert sich das Wärterzimmer für zwei Wärter. (Jeder Pensionär erster Klasse hat einen eigenen Wärter.)

Von diesem Wärterzimmer gelangt man in das Wohn- und Schlafzimmer beider Wohnungen. Zwischen diesen beiden Wohnungen, und zwar vom Wärterzimmer aus zu betreten und zu beobachten, ist das Isolierzimmer.

Es muß hier bemerkt werden, daß die Pensionäre erster Klasse mit allem wohlthätigen Comfort versehen sind, soiglich in ihrem Zimmer speisen, sich dasselbst waschen und ihre Kleider in Schiffonniers aufbewahren können, und daher eigene Wasch- und Kleiderzimmer entfallen.

Wir begeben uns, abermals das Stiegenhaus Nr. 2 benützend, nun in den Pensionär-Corridor des zweiten Stockes.

In diesem Geschöß sind sechs Pensionäre zweiter Klasse untergebracht, und wurde die Anordnung der Ubcationen folgenbermaßen verfügt:

Der Leibstuhtraum, Borraum mit Pissoir und Abort wie im untern Geschöß.

Das Wärterzimmer für zwei Wärter ist genau wie im untern Geschöß situiert, und haben wir hier zur Rechten wie zur Linken des Wärterzimmers je ein Schlafzimmer für drei Pensionäre zweiter Klasse; es hat somit jeder Wärter drei Personen zu warten. Ein solches Schlafzimmer entspricht in seinen Dimensionen jenen der ganzen Wohnung im untern Geschöß.

Die Thüren dieser Räume münden alle in den Corridor, wie unten, und haben außerdem beide Schlafzimmer direkte Verbindung mit dem Wärterzimmer.

Zwischen den beiden Schlafzimmern, und zwar vom Wärterzimmer rückwärts, liegt das Waschzimmer, welches von beiden Schlafzimmern direkt zugänglich ist.

Über dem zweiten Stocke dieses Tractes erstreckt sich, mittelst der bewußten Stiege erreichbar, ein Dachmezzanin, dessen Raumeintheilung in ähnlicher Weise wie in der vorigen Abtheilung vollzogen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, dass wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Angelkommene Fremde

am 9. Mai.

Hotel Stadt Wien. Neuff, Ditscheiner, Henn, Grünhut, Bernais, Rste.; Stedry, Schneider, und Ewensstein, Reisender, Wien. — Schindl, Geschäftsmann, Sagor. — Karath, Inspektor, Graz. — Jilmundobsky, Gutsbesitzer, sammt Frau, Großhardt. — Stodlinger, Pontafel. — Ebert, Leitmeritz. — Schleiter, Gottschee.

Hotel Elefant. Feindl, Reiz.; Madts, k. l. Landesgerichts-Güterschätze, und Horaf, Wien. — Niccotti, Km., Fiume. — Rogei, Dechant, Jzria. — Michelski, Sagor. — Rauscher, St. Martin. — Bogler, Major, Trieste. — Kos, Agentensgattin, Marburg. — Kriß, Lubar. — Weiß, Km., Budapest.

Mohren. Schmidt, Graz. — Springer, Spalato. — Menzinger, Oberkrain.

Sternwarte. Perlic, Jzria. — Birnat u. Dornig, Krain.

Telegramme.

Bukarest, 8. Mai. Die Türken bombardieren von Widdin aus Kalafat, die rumänischen Batterien erwidern das Feuer.

Konstantinopel, 7. Mai. Die Kammer genehmigte die Vorlage betreffs des Belagerungszustandes. Demnächst soll der Kammer eine Vorlage betreffs des Moratoriums zugehen.

Wiener Börse vom 8. Mai.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Werb	Ware	Werb	Ware
Spez. Rente, 54. Pap.	57.60	57.70	108.00
do. do. 54. in Silber	63.60	63.65	87.00
Loose von 1854	102.75	102.75	86.50
Loose von 1860, ganzz.	107.75	107.75	87.50
Loose von 1860, hantf.	116.00	116.50	
Prämienf. v. 1864	127.75	128.00	
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	68.75	69.50	Frank. Josef-Bahn
Ungarn	72.00	72.75	Def. Nordwestbahn
Actien.		Loose.	
Anglo-Bank	65.25	65.75	Kredit - Loose
Kreditbank	135.60	135.80	Wolffs - Loose
Depositenbank	124.00	125.00	
Escompte-Anstalt	630.00	640.00	
Francs-Bank	768.00	765.00	
Dankelsbank	75.00	75.00	
Nationalbank	768.00	765.00	
Oest. Bankgesellschaft	49.25	49.50	
Union-Bank	75.00	74.00	
Verkehrsbank	91.50	92.50	
Alföld-Bahn	199.75	200.00	
Karl Ludwigbahn	131.00	131.50	
Rail. Alf.-Bahn	113.00	113.50	
Rail. Fr. Josef	215.00	220.00	
Staatsbahn	75.00	75.80	
Sabbahn			

Telegrafischer Kursbericht

am 9. Mai.

Papier-Rente 57.75. — Silber-Rente 63.90. — Gold-Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 106.75. — Bankactien 767. — Kreditactien 135.90. — London 129.50. — Silber 113.50. — R. l. Münzgulden 6.10. — 20-Francs Stücke 10.36. — 100 Reichsmark 63.65.

Gedenktafel

Aber die am 12. Mai 1877 stattfindenden Victationen.

- 1. Feilb., Steber'sche Real., Reifniz, 20. Reifniz. —
- 1. Feilb., Bogoreiz'sche Real., Ravnitz, 20. Reifniz.
- 1. Feilb., War'sche Real., Baumstet, 20. Reifniz.
- 8. Feilb., Cufole'sche Real., Prifava, 20. Oberaibach. —
- 8. Feilb., Cernil'sche Real., Valse, 20. Adelsberg. —
- 8. Feilb., Burger'sche Real., Oberfeld, 20. Kainburg. —
- 2. Feilb., Primz'sche Real., Jggbois, 20. Laibach. —
- 2. Feilb., Sndnif'sche Real., Reifniz, 20. Reifniz. — 2. Feilb.,
- Repar'sche Real., Bifoto, 20. Laibach. — 2. Feilb., Soder'sche
- Real., Niederdorf, 20. Reifniz. — 2. Feilb., Starc'sche
- Real., Bichelstorf, 20. Reifniz. — 2. Feilb., Sudover-
- nit'sche Real., Großfisch, 20. Großfisch. — Reaff. 2. Feilb.,
- Jakkil'sche Real., Bogorica, 20. Großfisch. — 2. Feilb.,
- Leustel'sche Real., Kleinfisch, 20. Großfisch. — 3. Feilb.,
- Ruß'sche Real., Votabur, 20. Reifniz. — 1. Feilb.,
- Meierle'sche Real., Dornschloß, 20. Tichernembi. — 3. Feilb.,
- Molic'sche Real., St. Georgen, 20. Großfisch. — Reaff.
- 8. Feilb., Noval'sche Real., Famije, 20. Senofetsch.

Am 14. Mai.

- 3. Feilb., Kuster'sche Real., Dikent, 20. Krainburg.
- 2. Feilb., Cermal'sche Fahrnisse, Laibach, 20. Laibach.
- 3. Feilb., Bilhar'sches Gut Steinberg, 20. Laibach. —
- 2. Feilb., Böhl'sche Fahrnisse, 20. Laibach. — 1. Feilb.,
- Polley'sche Real., Sessana, 20. Laibach.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in Laibach, Schellenburggasse, Hotel „Stadt Wien“, ein

Uhrmachergeschäft

eröffnet und ein reiches Lager von Wand-, Pendel- und Taschenuhren neuester Gattungen errichtet habe. Hinreichender Fond und gründliche Kenntnisse werden mir ermöglichen, allen Anforderungen zu entsprechen. Reparaturen werden auf das genaueste und billigste besorgt.

Dem geneigten Wohlwollen des P. T. Publikums empfiehlt sich hochachtungsvoll

J. Geba.

(244)

Biertrinker, auf!

Lauf! lauf! lauf! lauf!
In d' Grad'sche Nummer 2,
Burgstallgasse steht dabei,
Auch „zum Gärtner“ ist's benannt,
War vor Zeiten wol bekannt,
Kannst die Zeichen nicht erschauen,
Frage nach den Klosterfrauen,
D' Rönneggasse führt zum Ziel.
Run wären Zeichen bald zu viel,
Dort bekommt du Güsser Bier,
So was wir noch gar nicht hier;
Auch die Küche und den Wein,
Beides findest da sehr fein.
Preise sind auch gar nicht groß,
Dort ist's Schützen noch nicht los,
Speisen tannt zu jeder Zeit,
Mittags, abends, wann's dich freut,
Gabelstättl'ch ist zu haben,
Kannst dich auch im Garten laben.
Alle Reune sind auch dort.
Run kennst du genau den Ort,
Denn, der Sinn des Ganzen ist:
Du ein lieber Gah mir bist!

Hochachtungsvoll ergebener

A. Gruber.

(241) 4 2

Mit 15. Mai

Eröffnung des Mineralbades

Töpliz

in Unterfrain bei Rudolfswerth.

Zimmerpreise von 60 Kr. bis 1 fl.; ein Bad 15 Kr.
Table d'hôte 50 Kr.

Einem zahlreichen Besuche empfiehlt sich

August Kulowiz,

praktischer Arzt und Badepächter.

(240) 3—2

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

(46) 15

Karten

des gegenwärtigen russisch-türkischen
Kriegsschauplatzes

sind stets vorrätzig in

Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung
(Kongressplatz 2).

Bestellungen von auswärts werden gegen
Einsendung des Betrages und Beifügung der
Fracomarte per Kreuzband oder auch gegen
Nachnahme prompt ausgeführt. (280) 3

Bitterung.

Laibach, 9. Mai.

Vormittags bewölkt, gegen
Mittag Aufbeiterung, starker
S.W. Wärme: morgens 7 Uhr
+ 9°6', nachmittags 2 Uhr
+ 16°8' C. (1876 + 10°1';
1875 + 23°0' C.) Barometer
727.11 mm. Das gestrige Ta-
gesmittel der Wärme + 11°8',
um 0°8' unter dem Nor-
male; der gestrige Niederschlag
0.40 mm. Regen.

Ein Monatzimmer,

repariert, gassenwärts gelegen, ist im Mediat'schen Hause auf
der Wienerstraße sogleich zu vergeben. Anträge daselbst,
kleines Thor, 2. Stock, Thür rechts. (229) 3—2

Ein Klavier,

überspielt, jedoch gut erhalten, ist billig zu verkaufen: Alter
Markt Nr. 1 neu, 3. Stock. (234) 3—3

Hauptgewinn
ev.
375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

**Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantierten
grossen Geld-Lotterie, in welcher
über

7 Millionen 470,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäss nur 79,500 Lose enthält, sind
folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark,
speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000,
50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000,
4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000,
23 mal 8000 und 6000, 56 mal 5000 und 4000,
206 mal 2500, 2400 und 2000, 413 mal 1500,
1200 und 1000, 1358 mal 500, 300 und 250,
25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839
mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und kommen
solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur
sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt,
und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.
das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.
das viertel dto. nur — fl. 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten
Original-Lose (keine verbotenen Promessen) ge-
gen frankierte Einsendung des Be-
trages oder gegen Postvorschuss selbst
nach den entferntesten Gegenden von
mir versandt. (207) 6—5

Jeder der Beteiligten erhält von mir neben seinem
Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehe-
nen Originalplan gratis und nach stattgehabter Zie-
hung sofort die amtliche Ziehungsliste un-
aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-
gelder erfolgt von mir direkt an die Inter-
essenten prompt und unter strengster
Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach
auf eine Posteinzahlungskarte
machen.

Man wende sich daher mit
den Aufträgen der nahe be-
vorstehenden Ziehung halber bis
zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckseher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**272ste
Hamburger
Geld-Lotterie,**

genehmigt und garantiert durch die Regierung.
Die Haupttreffer betragen ev.:

- 375,000
- 250,000
- 125,000
- 80,000
- 60,000
- 50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42,000 Ge-
winne im Betrage von

7 Million 476,120 Reichsmark.

welche in 7 Abteilungen unter Controle des
Staates eingeschrieben werden.

Der kleinste Gewinn ist beden-
tend grösser wie der Ankaufspreis
eines Loses.

Lauf offte. Ziehungsprogramm kostet

- 1 ganzes Original-Los ö. W. fl. 3.50
- 1 halbes „ „ „ 1.75
- 1 viertel „ „ „ — 88

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten,
Coupons etc. etc., auch gegen Postanweisung
oder gegen Postnachnahme versendet unter-
zeichnete Firma die Originallose rechtzeitig
für die erste Ziehung nach allen Plänen. Aus-
führliche amtliche Verlosungspläne werden
jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die
Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die
gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

15. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

JSENTHAL & Co.,

von der
Königl. Direction angestellte
Hauptbuchhalter & Braunsch. u. Hamb. Lotterien.
Hamburg.

Sticker. (245) 9—1